

„Neue“ Lehrerbildung – „höhere“ Professionalität?

Möglichkeiten und Grenzen der gestuften Lehrerbildung am Beispiel des Faches „Sozialwissenschaften“

Annette Kammertöns

Im Zusammenhang mit den Ergebnissen der Pisa-Studie, der Pisa-E-Studie und der Civic-Education-Untersuchung (der Pisa-Studie der politischen Bildung) wird erneut die Frage nach der „richtigen“ Lehrerbildung gestellt. Denn immer, wenn Kritik am Bildungssystem und an Bildungsprozessen auftaucht, kann man folgende Kausalkette finden:

Von der „neuen“ Lehrerbildung zu „neuen“ LehrerInnen und durch diese zur „neuen“ Bildung! (vgl. Terhart 1995: S. 253).

So sind Schulreformkonzepte stets mit Konzepten zur Reform der Lehrerbildung verbunden.

Eines dieser Reformkonzepte zur Lehrerbildung ist der Modellversuch zur gestuften Lehrerbildung in NRW, der an den Universitäten Bielefeld und Bochum eingerichtet wurde.

Dieser Modellversuch steht im Kontext der Schlagworte „Internationalisierung“ und „Professionalisierung“ von Bildung (vgl. MSWF 2001).

Im Folgenden sollen – ausgehend von allseits bekannten und seit Jahrzehnten formulierten Problemen der Lehrerbildung – Überlegungen im Hinblick auf einen gestuften Lehramtsstudiengang im Fach Sozialwissenschaften an der Ruhr-Universität Bochum vorgestellt werden. Die Überlegungen beziehen sich auf Ziele, Inhalte und Organisation eines gestuften Lehramtsstudiums im Fach Sozialwissenschaften für Gymnasial- und GesamtschullehrerInnen.

An diesem Beispiel sollen bisher erkennbare Chancen und Risiken einer gestuften Lehrerbildung aufgezeigt werden.

Probleme der universitären Lehrerbildung

- Ein generelles Problem der universitären Lehrerbildung ist das Problem des Akademikerzyklus, d.h. des Wechsels von Überfüllung und Mangel akademischer Berufe. Für Lehramtsstudierende ist dieser Zyklus von Mangel und Überschuss besonders relevant, da der Staat ein Einstellungsmonopol hat und es passieren kann, dass ganze Absolventenjahrgänge ohne Chancen auf Einstellung in den staatlichen Schuldienst studierten.

Das soll sich durch das gestufte Lehramtsstudium – 6-semesteriges Bachelor-Studium (BA) und das darauf folgende 4-semesterige Master-Studium (MA) – ändern, da sich StudentInnen nicht gleich vom Beginn ihres Studiums an für den LehrerInnenberuf entscheiden müssen. Nach dem BA-Studium können Studierende in einen Beruf wechseln, ein Fach vertieft zu Ende studieren oder eben das Lehramt anstreben.

- Ein weiteres Problem universitärer Lehrerausbildung, das sich u.a. besonders im Fach Sozialwissenschaften zeigt, ist die geringe Beachtung der spezifischen Belange der Lehramtsstudierenden.

Da es an der Fakultät für Sozialwissenschaft der Ruhr-Universität Bochum nur rund 20% Lehramtsstudierende gibt, werden die Belange dieser Studierendengruppe so gut wie gar nicht beachtet. D.h. dass der spätere Berufsfeldbezug in den fachwissenschaftlichen Studien nicht vorhanden ist – die Auswahl und Struktur der fachwissenschaftlichen Inhalte orientiert sich am Diplom-Studiengang. Das bedeutet weiterhin eine eindeutige Vernachlässigung der fachdidaktischen und schulpraktischen Studien.

- Darüber hinaus ist das universitäre Lehramtsstudium durch eine starke Zersplitterung gekennzeichnet, die im Fach Sozialwissenschaften besonders stark ist, weil sich dieses Fach auf drei Teildisziplinen – Politikwissenschaft, Soziologie und Ökonomie – bezieht.

Die erziehungswissenschaftlichen, fachdidaktischen und schulpraktischen Studien sind weder miteinander verknüpft noch haben sie einen Bezug zu den fachwissenschaftlichen Studien.

Diese zersplitterte Struktur des Studiums zeigt sich dann auch in einer Vielzahl von abzuprüfenden unverbundenen Einzelelementen im 1. Staatsexamen (vgl. Terhart 2000).

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die Ausbildungslogik von lehramtsbezogenen Universitätsstudiengängen von den Fachdisziplinen bestimmt wird, die nicht von sich aus Kompetenzen des Lehrerberufes erzeugen können. (vgl. Keuffer/Oelkers 2001).

Konzept einer wissenschaftlich-professionellen Kompetenzentwicklung zukünftiger LehrerInnen

Um eine wissenschaftlich-professionelle Kompetenzentwicklung von zukünftigen LehrerInnen zu ermöglichen, sollen die gestuften Studiengänge BA/MA an den Universitäten als auf 7 Jahre befristeter Modellversuch eingeführt werden. Dabei sind folgende Standards zu berücksichtigen:

- Trennung von BA- und MA-Studium,
- Kompetenzorientierung,
- Verknüpfungsprinzip,
- Evaluation (MSWF 2001).

Kompetenzerwerb in BA-Studiengängen

Das BA-Studium ist „fachwissenschaftlich dominiert, enthält aber auch fachdidaktische und vermittlungswissenschaftliche Studienanteile. Es bezieht sich auf Einsatzmöglichkeiten in definierten, aber breiten Berufsfeldern. Darin ist das Berufsfeld Schule ... eingeschlossen.“ (ebda: 3).

Im BA-Studium soll ein breit angelegtes Grundlagen- und Orientierungswissen erworben werden, das sich sowohl auf Inhalte und Funktionen von Theorien, Leitbegriffen und Perspektiven des Faches bezieht als auch auf die Beherrschung von Methoden zur Erzeugung und Prüfung von neuem Wissen, womit der Erwerb von Fachkompetenz gesichert werden soll.

Diese Fachkompetenz soll mit Hilfe von Inhalten erworben werden, die sich einerseits an der innerwissenschaftlichen Fachlogik orientieren, andererseits einen breiten Berufsfeldbezug aufweisen.

Das von der Fakultät für Sozialwissenschaft aufgestellte Kerncurriculum zur Sicherung der Fachkompetenz verknüpft die Bereiche Politik/Wirtschaft/Gesellschaft, indem es relevante Inhaltsbereiche – Demokratie, politisches System/Arbeit, Wirtschaft/Sozialstruktur, sozialer Wandel/internationale Beziehungen mit den Bereichen Europapolitik und Migration (vgl. Bölting 2001: 61)¹ – jeweils in Basis- und Aufbaumodulen integriert.

Das Erlernen fachspezifischer Methoden, wozu auch Unterrichtsforschungsmethoden gehören sollten, wird als eigenes Modul ausgewiesen.

Neben der Fachkompetenz wird in der BA-Phase also auch die Methodenkompetenz angestrebt. Sie meint im Fach Sozialwissenschaften eine auf Problemstellungen und Hypothesengewinnung gerichtete analytische Weise der Erkenntnisgewinnung, die als komplexes methodisches Gesamtkonzept mit dem Begriff „forschendes Lernen“ bezeichnet wird. (Terhart 2000 : 86).

Zur Methodenkompetenz gehören in der BA-Phase auch kommunikative und kooperative Fähigkeiten und Fertigkeiten, die im Optionalbereich z.B. im Feld B „Präsentation, Kommunikation, Argumentation“ erworben werden können.

Auf das Berufsfeld Schule bezogene Kompetenzen, z.B. systematische Beobachtung und Analyse schulischer Handlungsmuster, können durch das Orientierungspraktikum an Schulen mit den dazugehörigen erziehungswissenschaftlichen, sozialwissenschaftlichen und philosophischen vor- bzw. nachbereitenden Seminaren erworben werden.

Fachdidaktische Veranstaltungen sind in der BA-Phase nicht vorgesehen. Es gibt aber verschiedene Möglichkeiten, fachdidaktisch orientierte Veranstaltungen anzubieten:

- a) Fachwissenschaftliche Veranstaltungen können sich an fachdidaktischen Gesichtspunkten orientieren, z.B. Prinzip der Teilnehmerorientierung (Schülerorientierung), d.h. Mitplanung des Seminars/Evaluationsmöglichkeiten/Durchführung und Reflexion bestimmter Arbeits- und Sozialformen (z.B. Gruppenarbeit) und entsprechende Präsentationsmethoden.
- b) Einzelne Bausteine (Elemente) können im Rahmen eines Moduls unter fachdidaktischem Aspekt aufgearbeitet werden, z.B. Beurteilung verschiedener Maßnahmen zur Beseitigung globaler Schlüsselprobleme wie z.B. entwicklungspolitische Maßnahmen zur Bewältigung des Problems „Unterentwicklung“ mit Hilfe verschiedener Kategorien.

- c) Es können explizit fachdidaktische Zusatzveranstaltungen angeboten werden; diese werden dann auf die MA-Phase angerechnet, z.B. Anwendung fachdidaktischer Kategorien zur Strukturierung fachwissenschaftlicher Inhalte, z.B. Politikzyklus als Analysemodell im Rahmen des Moduls „Politikfeldanalyse“.
- d) Es können allgemein didaktische und methodische Fähigkeiten und Fertigkeiten im Optionalbereich B erworben werden, z.B.
 - Moderationsmethoden,
 - Szenariotechnik,
 - Zukunftswerkstatt,

Vermittlungsmöglichkeiten, die auch in außerschulischen Bereichen eingesetzt werden können. Entscheidend in diesem Zusammenhang ist es, wie viel Bedeutung der Lehrerausbildung in den einzelnen Fakultäten zugewiesen wird; denn die BA-Ausbildung richtet sich ja an Studierende aller Ausbildungsgänge. Hier müssten zusätzliche „Leistungen“ für Lehramtsstudierende geboten werden.

Reflexions- und theoriegeleitete Handlungskompetenz in den fachdidaktischen und schulpraktischen Studien im MA-Studium/Lehramt

Fachkompetenz und Methodenkompetenz sind notwendige, aber keine hinreichenden Bedingungen qualitativ hochwertigen Unterrichts (ebda: 86). Von daher sollte im Mittelpunkt der MA-Phase die fachunterrichtliche theoriegeleitete Handlungs- und Reflexionskompetenz stehen, die vor allem in fachdidaktischen und schulpraktischen Studien erworben werden kann².

Hier geht es im Fach Sozialwissenschaften um folgende Kompetenzen:

1. auf der Basis von Reflexionskompetenz zu erwerbende Fähigkeiten und Fertigkeiten:
 - fachdidaktische Konzeptionen und Ansätze, Schulbücher und andere Unterrichtsmaterialien auf ihre politik- und gesellschaftstheoretischen, anthropologischen, lernpsychologischen und didaktisch-methodischen Perspektiven hin zu untersuchen;
 - fachunterrichtliche Lehr-/Lernprozesse unter bestimmten Fragestellungen mit Hilfe von Videoaufzeichnungen, Wortprotokollen, Unterrichtssimulationen oder auf der Basis realer Unterrichtssituationen während des Schulpraktikums zu untersuchen.
2. auf der Basis von Handlungskompetenz zu erwerbende Fähigkeiten und Fertigkeiten:
 - Wissenschaftswissen in Fachunterrichtswissen umzuwandeln, d.h. wissenschaftliche Inhaltsbereiche, die für das Schulcurriculum in besonderer Weise relevant sind, in fachwissenschaftlichen Übungen und Seminaren aufzuarbeiten und in fachdidaktischen Veranstaltungen didaktisch zu strukturieren, zu transformieren und in Unterrichtsreihen umzusetzen. Diese können dann ggfls. im SoWi-Unterricht während des Kernpraktikums an Schulen durchgeführt und reflektiert werden;
 - unterschiedliche ziel- und adressatenbezogene fachmethodische Interventionsmöglichkeiten kennenzulernen, anzuwenden und auf ihre Folgen hin zu ana-

lysieren. Dabei werden fachdidaktische Veranstaltungen durchgängig als Modellsituationen fachunterrichtlichen Lehrens und Lernens gesehen:

- berufliche Schlüsselqualifikationen wie Team- und Kooperationsfähigkeit, Innovationsbereitschaft, Selbstverantwortung etc. zu erwerben durch teilnehmerorientierte, auf selbständiges und soziales Lernen gerichtete Lernarrangements wie Projektarbeit, Gruppenarbeit und handlungsorientierte methodische Großformen wie Rollen- und Planspiele, Fallstudien, Zukunftswerkstätten etc.

Um den Erwerb dieser Fähigkeiten und Fertigkeiten in der MA-Phase zu gewährleisten, kann eine fachdidaktische Ausbildung für LehramtsstudentInnen in zwei fachdidaktischen Modulen, die jeweils drei Stufen umfassen, aufgebaut werden:

I. Modul: Didaktik des Faches

In diesem Modul geht es primär um das Erwerben von Wissens-/Analysekompetenz und Reflexions-/Urteilskompetenz.

Von zentraler Bedeutung ist hier die Verschränkung der fachwissenschaftlichen und fachdidaktischen Perspektive.

Das Modul wird in drei Veranstaltungen aufgeteilt:

1. Einführungsübung (2 SWS/2 CP)

Ziele und Inhalte:

In einer Einführungsübung mit überwiegend orientierender Funktion werden StudentInnen mit wesentlichen Strukturelementen von sozialwissenschaftlichem Unterricht vertraut gemacht. Es geht um die Kenntnis, Analyse, Anwendung und Beurteilung von Bedingungen, Zielen, Prozessen und Ergebnissen fachbezogenen Lehrens und Lernens wie

- gesellschaftspolitischen und historischen Einflussfaktoren schulischer politischer Bildung,
- Verfahren und Problemen einer Bedingungsanalyse im Hinblick auf den Topos gesellschaftspolitisches Bewusstsein (d.h. Kenntnisse/Wissensbestände, Einstellungs- und Deutungsmuster, Urteilsstrukturen und Wertorientierungen, instrumentelle Fertigkeiten etc.),
- Zielsetzungen/Leitbilder des sozialwissenschaftlichen Unterrichts,
- Kategorien der Auswahl und Strukturierung von Lerninhalten,
- methodisch-mediale Entscheidungen,
- Methoden der Leistungsmessung und Leistungsbewertung.

2. Fachdidaktisches Seminar (2 SWS/2 CP)

Ziele und Inhalte:

In Seminaren, die sowohl auf Reflexions-/Urteilskompetenz als auch auf Anwendungs-/Handlungskompetenz gerichtet sind, geht es um

- die Kenntnisnahme, Analyse und kritische Reflexion unterschiedlicher fachdidaktischer Konzeptionen und Ansätze, z.B. um die Analyse von
 - wissenschaftstheoretischen und anthropologischen Prämissen,

- didaktischen Perspektiven (z.B. Problem-, Handlungs- und Schülerorientierung),
- Erkenntnisebenen und Denkverfahren,
- didaktisch-methodischen Schlüsselkategorien usw.
- die Analyse und Beurteilung von Fachtraditionen in historischer Perspektive, z.B. durch die Untersuchung von Lehrplänen, Schulbüchern etc..
 - die Auswahl, Begründung und Didaktisierung zentraler Fachinhalte,
 - die reflektierte Anwendung fachspezifischer Lehr-/Lernmethoden.

3. Vertiefungsseminare (2 SWS/2 CP)

Ziele und Inhalte:

In Vertiefungsseminaren geht es z.B. um die Förderung anwendungsbezogenen forschenden Lernens hinsichtlich spezieller Probleme sozialwissenschaftlichen Unterrichts.

Folgende Themen können bearbeitet werden: z.B.

- fachunterrichtliche Erforschung politischer Lernprozesse mit Methoden der quantitativen und/oder qualitativen Sozialforschung (Fachdidaktik/Methoden);
- fachwissenschaftliche Aufbereitung und didaktische Strukturierung komplexer Problembereiche (Fachdidaktik/Politikwissenschaft oder Soziologie oder Ökonomie etc.);
- spezielle Probleme sozialwissenschaftlichen Unterrichts wie politische Urteilsbildung, geschlechtsspezifisches Lernen, interkulturelles Lernen etc..

An *einem* Vertiefungsseminar müssen LehramtsstudentInnen teilnehmen.

II. Modul: Das Kernpraktikum des Faches

Ziele und Inhalte:

In diesem Modul geht es primär um die Planung, Gestaltung und Auswertung von fachbezogenen Lehr-/Lernprozessen. Hier soll fachinhaltliches Wissen, pädagogisch-psychologisches Kontextwissen und schulpraktisches Handlungswissen integriert werden.

Das Modul kann in folgender Weise organisiert werden:

1. *Das Vorbereitungsseminar (2 SWS)*

Es bereitet sowohl auf fachunterrichtliche Handlungssituationen i.e.S. als auch auf LehrerInnenhandeln i.w.S. vor, vor allem in den Bereichen Unterricht/Erziehung, Beurteilung/Diagnostik, Evaluation/Qualitätssicherung.

Hier findet eine enge Zusammenarbeit mit Erziehungswissenschaft statt. Darüber hinaus werden repräsentative fachunterrichtliche Problemsituationen erörtert.

2. *Das Blockpraktikum*

Es umfasst vier Wochen, wobei die Studierenden sowohl Unterricht beobachten und kriteriengeleitet reflektieren als auch Unterricht unter Anleitung erteilen sollen.

Hier soll vor allem auch der Sekundarstufen-I-Bereich in angemessener Weise berücksichtigt werden.

3. *Das Auswertungsseminar*

Hier werden vor allem die schulpraktischen Fragen theoriegeleitet reflektiert und Alternativen entwickelt. Es soll eine möglichst enge Verzahnung von Erfahrungen, die im

Praktikum gewonnen wurden, mit universitären fachwissenschaftlichen Studien gewährleistet werden.

Fazit:

Die bisherigen Erfahrungen mit der „zwangsweisen“ Einführung der gestuften Lehramtsstudiengänge an der Ruhr-Universität Bochum zeigen, dass – über die Schaffung neuer Studienstrukturen hinaus – auch eine inhaltliche Diskussion sowohl an den einzelnen Lehrerbildenden Fakultäten als auch auf zentraler universitärer Ebene in Gang gesetzt worden ist.

Sie bezieht sich auf folgende Punkte:

- die inhaltliche Festlegung der fachwissenschaftlichen Studien (Kerncurricula),
- die organisatorische, inhaltliche und personelle Gestaltung der fachdidaktischen Studien,
- die Neustrukturierung der erziehungswissenschaftlichen Studien unter dem Gesichtspunkt des Berufsfeldbezuges,
- die Neugestaltung der Praxisstudien.

Folgende Gesichtspunkte sollten aus meiner Sicht im Hinblick auf die konsekutive Lehrerbildung besonders beachtet werden, damit die professionsbezogen-wissenschaftliche Masterphase nicht zwischen der wissenschaftlich orientierten BA-Phase und der berufspraktischen 2. Phase, dem Referendariat, „zerrieben“ wird und somit „weder Fisch (wissenschaftliche Höherqualifikation) noch Fleisch (berufspragmatische Qualifizierung)“ (von Olberg 2002: 124) wäre:

- Es sollte ein fakultatives Angebot von fachdidaktischen, erziehungswissenschaftlichen und schulpraktischen Studienanteilen in der BA-Phase gegeben sein, da sonst diejenigen StudentInnen, die von Beginn ihres Studiums wissen, dass sie LehrerInnen werden wollen, keine Gelegenheit haben, berufsfeldbezogene Schwerpunkte zu setzen.
- Die Zielperspektive „Vernetztheit“ muss sowohl auf vertikaler als auch auf horizontaler Ebene im BA- und MA-Studium konsequent verfolgt werden, damit nicht die alten Mängel der Lehrerbildung in neuer Form wiederum auftreten.
- Die personelle und finanzielle Situation der Fachdidaktiken muss sich verbessern. Sind Fachbereiche oder Fakultäten dazu nicht bereit, sollte ein Master-Lehramt von ihnen nicht angeboten werden.
- Die Master-Phase muss sowohl eine Steigerung der professionswissenschaftlichen Kompetenz durch die Dominanz erziehungswissenschaftlicher, fachdidaktischer und schulpraktischer Studien ermöglichen als auch eine forschungsbezogene Ausrichtung gewährleisten, z.B. durch die Einrichtung von Graduierten-Kollegs.
- Das Referendariat muss einer kritischen Prüfung unterzogen werden, damit es im Sinne des berufsbiografisch-professionstheoretischen Ansatzes zu einer Anschlussfähigkeit von 1. und 2. Ausbildungsphase kommen kann.

Ob die gestufte LehrerInnenausbildung aber letztendlich eine Verbesserung im o.g. Sinne bewirken kann, wird wohl erst eine Evaluation sowohl der grundständigen als auch der gestuften LehrerInnenausbildung zeigen.

Anmerkungen

- 1 Vgl. die von Bölting genannten Problembereiche, die laut Civic-Education-Studie von 28 Ländern als bedeutsam angesehen werden.
- 2 Endgültige Aussagen zu Zielen, Inhalten und Aufbau des Master-Studiums/Lehramt in Sozialwissenschaften können z.Zt. noch nicht gemacht werden, da eine Studienordnung noch im Entscheidungsprozess ist.

Literatur

- Bölting, F.-J., Die Gegenstände Politischer Bildung in Bewegung – Problemfelder und Prinzipien der Themenbestimmung, in: Politisches Lernen 4/01-1/02, S. 58-67.
- Grammes, T., Kommunikative Fachdidaktik, Opladen 1998.
- Keuffer, J., Oelkers, J. (Hrsg.), Reform der Lehrerbildung in Hamburg, Weinheim/Basel 2001.
- Ministerium für Schule, Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen (MSWF NRW), Eckpunkte zur Gestaltung von BA-/Ma-Studiengängen für Lehrämter vom 09.05.2001.
- Terhart, E., Lehrerprofessionalität, in: H.-G. Rolff (Hrsg.), Zukunftsfelder von Schulforschung, Weinheim 1995, S. 225-266.
- Terhart, E., (Hrsg.), Perspektiven der Lehrerbildung in Deutschland. Abschlussbericht der von der Kultusministerkonferenz eingesetzten Kommission, Weinheim 2000.
- von Olberg, H.-J., Bachelor → Master → Lehrer der politischen Bildung? Neue Struktur für die Lehrerbildung noch lange nicht serienreif! in: Politische Bildung 1/02, S. 120-125.